

Vorbereitung

Warum genau ich mich gerade in Brüssel beworben habe, weiß ich nicht mehr. Die Bewerbung lief relativ unkompliziert ab. Man musste ich online anmelden und ungewöhnlich viele persönliche Daten angeben (detaillierte Informationen über den beruflichen Werdegang der Eltern etc.). Das Portfolio wurde in diesem Zuge online hochgeladen.

Ich habe mich für Graphic Storytelling beworben, wurde aber akzeptiert für Information Design und hatte nicht wirklich eine Ahnung was unter diesem Begriff auf mich zukommt. In den ersten Wochen war ich mehr als unzufrieden, denn Information Design ist sehr marketinglastig und angewandt. Außerdem ist der Unterricht sehr schulisch. Ich habe also versucht den Koordinator von Fine Arts zu erreichen, mit ihm geredet, einen Termin mit mehreren Professoren ausgemacht, mein Portfolio entsprechend vorbereitet und mich quasi vor Ort für einen Wechsel zu Fine Arts beworben.

Die Wohnungssuche in Brüssel ist nicht einfach, vorallem wenn man weder französisch noch flämisch spricht. Bei flämischen Studenten ist es nicht ungewöhnlich, dass sie unter der Woche ein Zimmer in einem Haus mit geteilter Küche/Bad haben (flämisch »Kot«) und am Wochenende zu ihren Eltern fahren. WGs sind eher selten und eher bei wallonisch/französischen Studenten. Außerdem ist Brüssel relativ teuer. Ich bin vor Beginn der Semesters für 4 Tage nach Brüssel gefahren und habe mir innerhalb dieser Zeit eine Wohnung gesucht. Durch das viele Kommen und Gehen in der Stadt ist es unkompliziert auch sehr kurzfristig eine Wohnung zu finden.

Ich habe weder ein Konto eröffnet, noch einen Handyvertrag abgeschlossen, da Kreditkarte und wegfallende Gebühren im europäischen Ausland das für mich unnötig machten.

Studium

Vor Beginn der Vorlesung hat die Hochschule eine Woche speziell für die Erasmus Studenten aller Studiengänge organisiert. Die Woche lief als Kurs »Made in Belgium« für den es auch 3 CP gab. Am Anfang des Kurses haben alle sich gemeinsam eingeschrieben, den Studierendenausweis erhalten und Informationen zu Formalitäten wie Krankenversicherung etc.

Der Rest der Woche bestand aus täglichen Lectures über belgische Kunst, Tanz, Film, Literatur ... und Museumsbesuchen sowie eine selbstorganisierte Stadtführung. Dadurch hatte man die Möglichkeit viele andere Austauschstudenten kennen zu lernen aber auch zu sehen, was im Land Belgien künstlerisch und kulturell vor sich geht. Anschließend mussten wir einen kleinen Test und einen Report abgeben, die aber nicht umfangreich waren.

Alles was über das International Office läuft, dauert unglaublich lange. Die meisten Studenten haben ihre Unterlagen erst nach mehrfachem persönlichen Nachfragen bekommen. Was das angeht muss man dort wirklich selber immer wieder nachfragen.

Ich habe 3 Kurse belegt. Studio Practice Fine Arts, Drawing und Artist Writings Discours. Alle Kurse fanden auf englisch statt.

Ich hatte einen Schreibtisch und Wand im Atelier an dem ich frei arbeiten konnte. Wenn ich das Bedürfniss hatte mit einem Professor über meine Arbeit zu sprechen konnte man immer Donnerstags einen Termin ausmachen, was aber keine Pflicht war, ich habe also nicht wöchentlich mit einem Professor gesprochen. Drawing bedeutete nicht zeichnen im eigentlichen Sinne. Im dritten Jahr wird kein Zeichnen mehr unterrichtet deshalb kam einfach Montags immer der Lehrer ins Aterlier und hat allgemein mit einem über die Arbeit, die man gerade macht, gesprochen, wenn

Bedarf war. Am Ende des Semesters hatten wir die Jury. Dafür wurde das Atelier frei geräumt und man hatte ca 2 Std um seine Arbeit aufzubauen/hängen. Die Jury bestand aus 5 Professoren, denen man seine Arbeit sowie den Prozess präsentieren sollte und mit denen man darüber sprach. Das dauerte 20–30min, danach wurde wieder abgebaut. Die Arbeitsatmosphäre war total entspannt, und die Gespräche mit den Professoren total angenehm.

In dem Kurs Artist Writings Discours haben wir wöchentlich über Texte von Künstlern gesprochen. Die Texte waren auf einer Onlineplattform der Hochschule verfügbar und mussten vor Kursbeginn erarbeitet werden. Am ende des Kurses sollten wir ein Essay schreiben, das sich auf von uns ausgewählte Texte aus dem Kurs bezieht.

Ausgangsmöglichkeiten

Wer gerne in Clubs geht wird in Brüssel eher enttäuscht. Außer das einem bekannteren Club, gibt es nicht viel, dafür aber umso mehr Bars und Kneipen, in denen teilweise auch getanzt wird. Es gibt überall Nightshops, man ist also auch so zu jeder Zeit versorgt.

Ich habe in Schaerbeek gewohnt, wenige Meter von der Hochschule entfernt. Direkt neben der Hochschule ist eine Kneipe, die sich auch »The Student« nennt. Dort ist das hauptsächlichste Publikum Studenten und Professoren der Hochschule.

Brüssel ist kulturell sehr vielfältig, von Viertel zu Viertel anders. In Schaerbeek konnte man Sonntags ganz normal einkaufen wie an Wochentagen, dafür war montags viel geschlossen. Allgemein finde ich es lohnt sich Brüssel per Fuß zu erkunden, denn es gibt mehr als das Atomium zu entdecken.

Am Gare du Midi ist jeden Sonntag ein großer Wochenmarkt, der definitiv einen Besuch Wert ist. Außerdem gibt es einen täglichen Flohmarkt, Jeu de Balle, bei dem man das ein oder andere entdecken kann (wer kein französisch spricht muss aufpassen nicht zu viel zu bezahlen).

Es gibt super viele kleinere Gallerien und Museen, kostenlos oder als Student günstig, die sich lohnen zu besuchen.

Der Stuvo der Hochschule organisiert auch vergünstigte Theater/Opern/Museumsbesuche an denen man teilnehmen kann.

Ich bin hauptsächlich zu Fuß unterwegs gewesen. Als Student kostet ein Ticket für Brüssel zwar nur 50€ im Halbjahr, allerdings gilt das ab dem 25ten Geburtstag nicht mehr und kostet ab dann 50€ monatlich ohne Vergünstigung. Ich habe mit eine 10-Fahrten-Karte gekauft , mit der man immerhin ca 30% des Preises einer Einzelfahrt spart. Wer allerdings noch nicht 26 Jahre alt ist bekommt trotzdem Angeboten der Bahn innerhalb Belgiens. Mit der GO Pass kann man für 6,10€ bis zu jedem beliebigen belgischen Bahnhof und sogar an manche Grenzstädte (z.b. Aachen) fahren. Am Wochenende kann man mit dem Weekend Ticket nur die Hinfahrt.

Von Brüssel aus sind viele große Städte nicht weit und mit dem Bus auch günstig und schnell zu erreichen, Oostende, Den Haag, Eindhoven, Paris, Antwerpen, Gent, Brügge ...

Insgesamt habe ich nicht viele negative Erfahrungen gemacht. Die Stadt selbst war toll. Es ist einfach an jeder Ecke anders, es gibt immer irgendwas zu entdecken oder zutun in Brüssel.

Einige der Erasmus Studenten hatten Probleme damit, dass sie sich auf der Straße unsicher fühlten. Ich glaube man muss mit der richtigen Einstellung da ran gehen. Die Stadt ist eben wild, unterschiedlich, ein bisschen verrückt und sicherlich nicht brav. Aber genau das kann auch das spannende sein.